© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

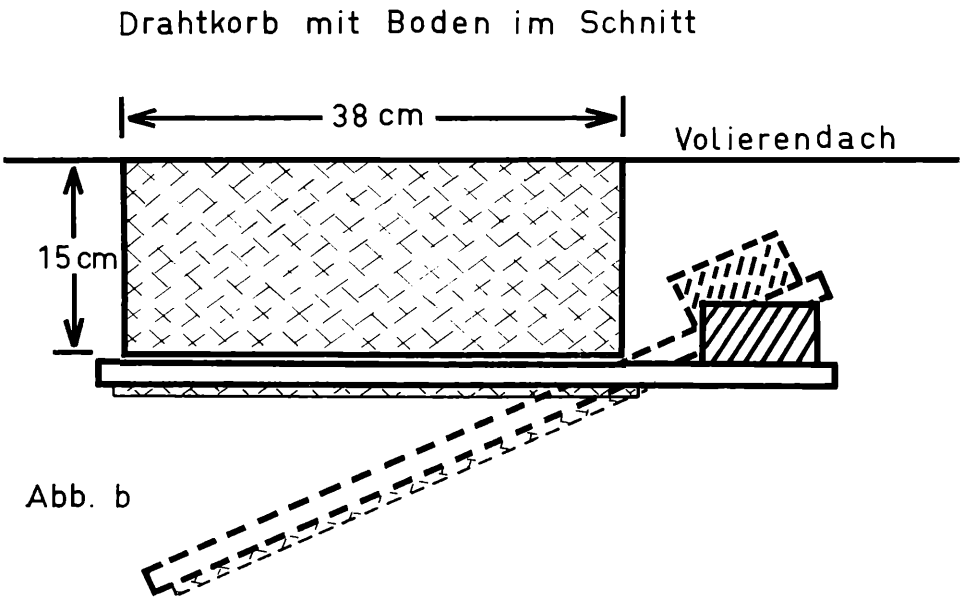

Abb. b. Ausgezogene Linie = Wippbrett in geschlossenem, gestrichelte Linie = Wippbrett in aufschwingendem Zustand, im Schnitt.

gänge für Tauben anbringen. Wir raten hiervon aber ab, da diese eine Größe besitzen müssen, die auch Ratten und Katzen das Eindringen ermöglichen könnte. — Nach unseren Erfahrungen fangen sich in dieser Falle keine Turtel-, Hohl- und Ringeltauben. Dies liegt sicher teilweise daran, daß es sehr schwer ist, von diesen Arten wirklich ruhige und dabei gut lockende Vögel zu halten. Auch ist die Türkentaube seit Jahrhunderten stark an den Menschen gebunden und scheut sich deshalb nicht, derartige Fallen anzunehmen. Dazu kommt noch, daß die Türkentauben viel stärker zusammenhalten als unsere anderen Wildtauben-Arten.

Wir würden uns freuen, wenn wir durch die Beschreibung dieser Falle die Beringer anregen könnten, noch mehr als bisher sich der Beringung von Türkentauben zuzuwenden.

Herbstliche Umkehrzüge

Von Heinrich Seilkopf

Herrn Professor Dr. Ernst Schüz zum 60. Geburtstag gewidmet

Zugbewegungen in umgekehrter Richtung, im Widerspruch zur artgemäßen und jahreszeitlichen Regel, sind vor allem aus der Zeit zwischen Überwinterung und Brut als zeitweilige Umkehrung des Heimzuges bekannt. Sie gehen überwiegend auf die Frostflucht (richtiger: Kälteflucht) zurück. Weniger häufig werden Flüge inverser Richtung während der Zeit des Wegzuges beobachtet. Von dem, in einem wechselnden Übergangsstreifen zwischen Brut- und Winterungsgebiet hin und her pendelnden Randzug sei hier abgesehen. Anders als bei Kälteflucht und Randzug kann man bei herbstlichem Umkehrzug, wie er hier kurz genannt werden soll, in dem Ursachenkomplex einen Nahrungsmangel generell kaum annehmen. Ob es sich im Einzelfall um einen Nahrungsflug handelt, dessen Ziel, die Nahrungsquelle, zufällig in inverser Richtung liegt, oder ob um Umkehrzug, kann nur bei vorsichtiger Abwägung der Gegebenheiten beurteilt werden. Feldornithologisch sind vom Zuge zunächst nur Abflug, Ankunft oder ein meistens nur sehr kleines Teilstück des gesamten Streckenfluges unmittelbar zu beobachten. Sofern dieses „zielstrebig" nach einer Richtung verläuft, wird man Umkehrzug erkennen

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

können, besonders dann, wenn man das Glück hat, Arten unterschiedlicher Biotopansprüche ziehen zu sehen. Jedenfalls ist zunächst Kasuistik erforderlich, bis eine hinreichend große Zahl von Fällen Statistik ermöglicht.

Während einiger Urlaubstage in Rossitten Ende August 1936 beobachtete ich am Vormittage vom 28., einem sonst schwachen Zugtage, daß auf der Haffseite der Nehrung Schwärme von Staren *(Sturnus vulgaris)* und auch ein Sperber *(Accipiter nisus)* in nordöstlicher Richtung zogen. Im Kiefernwald zwischen dem Dorf Rossitten und dem Seestrande verweilten große Scharen von Kleinvögeln: Trauerschnäpper *(Ficedula hypoleuca)*, Fitis *(Phylloscopus trochilus)*, Rotschwänze *(P. phoenicurus)*; in einer großen Regenpfütze am Wege badeten Buchfinken *(Fringilla coelebs)*. In der Ostsee schwamm jenseits der Brandung ein Seetaucher mit grauem Kopf und (schon) längs-streifigen Halsseiten, der im 8fachen Glas als Prachttaucher *(Gavia arctica)* bestimmt werden konnte. Schon als ich, bei im übrigen vorsichtiger, jede Deckungsmöglichkeit ausnutzender Annäherung an den Strand, ihn sichtete, ruderte er etwa parallel zum Strand nach NE. Sehr überrascht war ich darüber, daß der Vogel mit relativ hoher Geschwindigkeit diesen Kurs längs der Küste innehielt, bis ich ihm schließlich nicht mehr folgen konnte und ihn aus dem Gesichtskreis verlor. Es bestanden bei mir sofort keine Zweifel, daß dieses Verhalten eindeutig eine Zugbewegung auf See darstellte, wie sie wiederholt beschrieben worden ist, und wie ich sie auch von Haubentauchern *(Podiceps cristatus)* vor Swinemünde im Herbst 1920 kannte. Ebenso eindeutig war es, daß unser Prachttaucher auf falschem Kurs lag, dem indessen Stare und der Sperber am gleichen Vormittag schon gefolgt waren.

Versucht man, sich Rechenschaft darüber abzulegen, ob etwa von der Umwelt her Einwirkungen auf den beobachteten Umkehrzug erfolgt sein könnten, so ist es naheliegend, sich die Witterungsverhältnisse zu vergegenwärtigen. Der August 1936 war im mitteleuropäischen Raum allgemein zu kalt. Als ich (nach nächtlichem Gewitter auf See) am 26. vormittags in Rossitten ankam, gingen in stürmischen Regenböen die Haffwellen über den Landungssteg, und noch am 27. wehte an der dortigen Küste Nordwind Stärke 5 bis 6; Suwalki meldete sogar noch Nord 8. Der NW- bis N-Sturm vom 26., der nach den Meldungen dortiger Sturmwarnstellen örtlich Stärke 10 erreicht und bei Rossitten die Vordünen beschädigt hatte, flaute am 27. August abends ab, und am 28. herrschte bei leichten, von WNW auf W zurückdrehenden Winden wieder spätsommerliches, warmes Wetter. Etwas binnenwärts war der 28. sogar ein für Ostpreußen noch sehr warmer Tag, wie die Höchsttemperaturen von Königsberg-Devau zeigen:

August 1936 26. 18° 27. 19° 28. 23° 29. 19° C

An Stelle kalter Polarluft auf der Rückseite eines Ukraine-Tiefs strömte vom 27. zum 28. auf der Nordseite eines mitteleuropäischen Hochs ozeanische Luft aus dem Warmsektor eines vom 27. von der Ostgrönlandsee zum 28. zur Barentsee gewanderten Tiefs auch bis in den baltischen Raum hinein. Daß die Umkehrung der Zugrichtung mit diesem Witterungsumschlag, mit dem Eintritt warmen Wetters in Zusammenhang steht, ist diejenige Erklärung, welche keine weiteren Voraussetzungen enthält.

Einen anderen Umkehrzug bemerkte ich am 24. Oktober 1943 um 10.30 Uhr zwischen Berlin und Wittenberge über dem Bahnhof Zernitz/Prignitz, als ein Schwarm von 12 Mäusebussarden *(B. buteo)* in der verhältnismäßig großen Höhe von mehr als 250 m zwar in den üblichen, langgezogenen Schleifenbahnen, im ganzen aber zügig in den Nordostquadranten flog (Generalkurs nahezu Ost). Auch in diesem Falle war das Wetter spätsommerlich warm mit Höchsttemperaturen im dortigen Gebiet (vom 19. an) um 20°; am 23. Oktober waren sogar 23° C erreicht worden. Auch hier fand am Rande eines umfangreichen mitteleuropäischen Hochs Zufuhr maritimer Luft aus einem großen, offenen Warmsektor eines Tiefs (in diesem Falle vor Westeuropa) statt. Am 23. herrschte noch südöstlicher Wind, am 24. südwestlicher, welcher mit der Höhe stark zunahm und in 1000 m 50 km/st erreichte.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

In diesem Zusammenhang sei auf die, während der in dankbarer Erinnerung bleibenden, für mich wertvollen Rossittener Urlaubstage 1936 mit E. SCHÜZ erörterten Umkehrflüge der beiden Rauhfußbussarde *(B. lagopus)* hingewiesen; sie waren am 18. November 1935 in Rossitten beringt und am 20. auf Öland bzw. 21. bei Stockholm gefunden worden (1). Auch diese Umkehrflüge waren bei Zustrom von Warmluftmassen von der Vorderseite eines Sturmtiefs über England gegen bodennahe Kaltluftmassen eines von Severnaja Semlja bis zur Ukraine reichenden Hochs erfolgt, wohl vor der Front; am 19. wehte auf der Ostsee zwischen Ostpreußen und Schweden stürmischer SE.

Gegen diese Interpretation scheint zu sprechen, daß am 17. November 1935 bei Gera ein Fund einer sibirischen Erddrossel *(Turdus dauma aureus)* festgestellt worden war (2). Doch hat deren Weg in östlicher bis südöstlicher Luftströmung am E-, S- und SW-Abhang des genannten Osthochs nach Mitteleuropa geführt. Der Weg der beiden Rauhfüße ergänzt (nach einer Lücke) in großen Zügen den der Erddrossel in antizyklonalem Drehsinn um das Hoch herum. Die Großwetterlage im Osten entsprach in überraschender Weise übrigens derjenigen, die den 3 *dauma*-Funden auf den Nordsee-Inseln zwischen Elbe- und Emsmündung von den Herbsten 1949 und 1958 vorausging. *Turdus dauma* überwintert in Südost-Asien. Das genau entgegengesetzt gerichtete Herausscheren einzelner Stücke aus dem arteigenen Zuggebiet bringt diese Fälle der Erscheinungsform des Umkehrzuges nahe.[1] In den Monaten September 1949 und September 1958 bedingte die mittlere Luftdruckverteilung auf einem Teil des Weges nach Südost-Asien über dem südlichen und östlichen Sibirien eine relativ warme südöstliche Generalströmung der Luft, während Westsibirien und das Uralgebiet zu kalt waren (3).

Ob ein am 25. September 1949 am frühen Nachmittag von See her auf genauem SW-NE-Kurs die Hochfläche von Kampen (Sylt) überfliegender, noch grauschwänziger, also jüngerer Seeadler *(Haliaeëtus albicilla)* sich auf Umkehrzug befand, könnte zweifelhaft erscheinen, doch sprach der lange verfolgbare, „unbeirrt" geradlinige Flug sehr für diese Annahme. Am frühen Vormittag konnte man auf der Bahnfahrt Hörnum—List von Süden zum Norden der Insel überall nach S ziehende Kleinvögel, vernehmlich Finken und Ammern, sehen. Immerhin war das Wetter bei bis in große Höhen hinaufgehenden südlichen Winden sehr warm (List 20°, Husum 23°, Bremen 26°), doch hatte Nordost-Schleswig-Holstein früh noch südöstliche Winde (Flensburg SE, 13°), welche tags zuvor bei ähnlichen sommerlichen Temperaturverhältnissen im ganzen Gebiet geweht hatten.

Am 15. September 1950 ging um 21.05 Uhr in Hörnum im Südteil der Insel Sylt — vielstimmigen, charakteristischen Rufen zufolge — ein größerer Schwarm Steinwälzer *(Arenaria interpres)* über uns hinweg nach S bis SW auf die See hinaus. Um 21.45 Uhr überflog, ebenfalls vielzählig rufend, ein Flug Steinwälzer Hörnum nach NE, also in umgekehrter Richtung. Bald darauf drehte der Wind von östlicher Richtung auf W bis NW und frischte bis zu Sturmböen auf. Gleichzeitig setzte wieder Regen ein. In Westerland fielen in 24 Stunden bis zum 16. früh 48 mm Regen, großenteils in einem Gewitter. Das kleine Unwetter stand in Zusammenhang mit einem eng begrenzten Tief, welches am 15. vormittags noch über Ostfrankreich, am 16. um 1 Uhr schon über der Deutschen Bucht und vormittags schon über Südschweden lag. In diesem Fall ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß es in Hörnum um 21.05 Uhr und 21.45 Uhr der gleiche Steinwälzer-Schwarm war und dieser vor oder in dem von Westen aufkommenden Schlechtwetter kehrtgemacht hatte.

---

[1] Für die Auffassung als Umkehrzug spricht noch folgendes: Verlängert man die kürzesten Verbindungslinien, die Größtkreise, zwischen dem Brutgebiet der Westpopulation westlich vom Ural (Perm, Slatousk, siehe H. JOHANSEN, J. Orn. 95, 1954, S. 319—320) und den genannten Fundorten in umgekehrter Richtung, so führen sie nach Südostasien, nach dem südlichen China in einen Teil des Überwinterungsgebietes.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Am 7. November 1959 beobachteten die Teilnehmer einer Exkursion der Faunistischen Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck an der Ostseeküste bei Hohwacht von 11.15 Uhr bis 15.30 Uhr mehrere größere Schwärme von Feldlerchen *(Alauda arvensis)* (insgesamt etwa 400), 3 Bläßgänse *(Anser albifrons)*, mehrere kleine Flüge von Wiesenpiepern *(Anthus pratensis)*, mehrere Trupps Grünlinge *(Ch. chloris)*, die ersten Schneeammern *(Plectrophenax nivalis)* (1 + etwa 25) und kleine Flüge, außerdem einzelne, insgesamt etwa 200 Birkenzeisige, aus deren einem Flug von etwa 14 ein so erfahrener und kritischer Beobachter wie P. RUTHKE unter günstigen Beobachtungsbedingungen 1 oder 2 rotbrüstige als wohl *C. f. flammea* ♂♂, die anderen als Polarbirkenzeisige wohl in der Form *C. hornemanni exilipes* bestimmen konnte (4). Bei all diesen 6 Arten hebt RUTHKE das Fliegen nach östlichen Richtungen (z. T. „auffallend und befremdend") hervor. Bemerkenswert ist hierbei nun, daß in der Nacht zuvor (6./7.) die Winde von östlichen auf westliche Richtungen gedreht hatten (RUTHKE verzeichnet dort Windstille), daß es in Holstein verbreitet leichten Nachtfrost und morgens strichweise Nebel gegeben hatte und daß die Wetterlage im Umbruch war, indem das noch am 6. beherrschende Skandinavienhoch zerfiel und nach einer Zwischenhochlage über dem westlichen Mitteleuropa vom 8./9. an sich atlantische Sturmtiefs ostwärts ausbreiteten.

Wie abschließend hervorgehoben sei, haben sich in keinem der untersuchten Fälle Anhaltspunkte dafür ergeben, daß Nahrungsmangel in den Ursachenkomplex hineingespielt haben könnte.

Zusammenfassung und Schlußfolgerungen

A. Es werden 6 Fälle beobachteten Umkehrzuges (englisch am besten: inverse migration) als Unterbrechung des Wegzuges verschiedener Arten beschrieben.

B. In einem Fall (28. August 1936, Rossitten) entfernte sich ein Prachttaucher *(Gavia arctica)* schwimmend in inverser Richtung.

C. Vergleiche mit den jeweiligen Witterungsverhältnissen ergeben:

1. Von den zwischen Ende August und Ende Oktober liegenden Tagen mit beobachtetem und untersuchtem Umkehrzug wiesen drei sehr warmes, sommerliches Wetter mit Tagestemperaturen von 20° C und darüber auf (28. 8. 36, 25. 9. 49, 24. 10. 43). Ein anderer Fall spielte sich (15. 9. 50) räumlich und zeitlich im unmittelbaren Bereich einer mit einem sehr rasch durchwandernden Tief, einer Winddrehung von E auf SW, W, NW, mit Sturmböen, Regen und Gewittern vorrückenden Frontalzone ab.
2. Zwei Novemberfälle (18./21. 11. 35, 7. 11. 59) gehörten ebenfalls zum Bereich einer Konvergenz (Winddrehungszone) zwischen östlichen und westlichen Winden, ersterer zu einer Front mit Schlechtwetter und — auf der Ostsee stürmischem — SE davor.
3. Mit Ausnahme des Falles 5 (15. 9. 50, Umkehr vor unwetterartigen Vorgängen) lagen die übrigen Fälle an Tagen mit einsetzender oder anhaltender Advektion maritimer Luftmassen vom Ozean her, teils maritimer Tropikluft, teils maritimer, stark gealterter, angewärmter, ursprünglich polarer Luft, entweder in großen, offenen Warmsektoren nordischer Tiefdruckgebiete oder auf der Vorderseite von Tiefs über Westeuropa.
4. Die mitbesprochenen „Verdriftungsflüge" von 4 Erddrosseln *(Turdus dauma aureus)* führten durch das In-Beziehung-Setzen zur Wetterlage im großen im eurasiatischen Raum zur Annahme, daß auch diese fehlgeleiteten Wegzugbewegungen mit umkehr-ähnlichen Wanderungen zusammenhängen könnten und in der Nähe herbstlichen Umkehrzuges einzuordnen wären.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

5. Bei aller in Anbetracht der nur wenigen Fälle gebotenen Vorsicht darf aus dem Zusammentreffen von herbstlichem Umkehrzug und von zum Teil sehr augenfälligen, markanten Abweichungen vom Jahresgange meteorologischer Elemente zunächst geschlossen werden, daß das atmosphärische Milieu Reize gesetzt hat, welche zum Umkehrzug geführt haben. In dem atmosphärischen Milieu trat in fünf Tagen auf der europäischen Seite besonders die Advektion maritimer Warmluft (teils Tropikluft, teils alte, erwärmte, ursprünglich polare Luft) in Erscheinung. Sie ist zum einen dem normalen, strahlungsbedingten Temperaturabfall vom Sommer zum Winter besonders in Form von „Wärmerückfällen" entgegengerichtet, zum andern zugleich im räumlich-zeitlichen Gefüge dem im großen nach SW gerichteten Wegzug unserer Zugvögel.[2]

Schrifttum: 1. Schüz, E. Vom Vogelzug. Frankfurt (Main) 1952, S. 148—150. — 2. Niethammer, G. Handbuch der Deutschen Vogelkunde, I. Leipzig 1937, S. 355. — 3. Meise, W., u. H. Seilkopf: Ein neuer Nachweis der Erddrossel *(Turdus dauma aureus)* in Ostfriesland. Abhandl. u. Verhandl. Naturw. Ver. Hamburg, N. F., 4, 1960, S. 71—75. — 4. Ruthke, P.: Polarbirkenzeisige in Schleswig-Holstein. Mitt. Faun. Arb.-Gem. 12, 1959, S. 61—62.

Ergebnisse der Beringung deutscher Blaumeisen *(Parus caeruleus)*

Von Richard Mohr, Oberursel (Taunus)

Bis Ende 1958 lagen in den beiden deutschen Beringungszentralen rund 2500 Funde beringter Blaumeisen vor; davon waren etwa 1500 eigene Wiederfänge der Beringer. Dieses Material war bisher nicht ausgewertet worden, jedoch sind zwei kleinere Untersuchungen über wandernde Meisen und deren Ortstreue vor mehr als zwei Jahrzehnten erschienen (Drost 1932, Rüppell 1934). Aus der Schweiz liegt eine Übersicht über die Ergebnisse der Meisen- und Kleiberberingung von 1929—1941 vor (Plattner & Sutter 1946/47). Sie kommt mit einem weitaus geringeren Material (131 Funde beringter Blaumeisen einschließlich der Eigenfunde der Beringer) zu etwa den gleichen Ergebnissen wie die folgende Untersuchung.

Bei dem überaus vielfältigen Stoff erschienen mir teilweise andere als die bisher überwiegend angewandten Darstellungsweisen geboten. Die Diskussion einzelner Funde tritt weitgehend hinter graphische Darstellungen und Zahlenangaben zurück.

Den Verbleib der Jungvögel zeigen die Abb. 1—4. Diesjährige Blaumeisen wurden nur aufgenommen, soweit bis Ende Juli beringt. Fernfunde rechnen ab 50 km. Da der früheste Fernfund aus dem August (17. August, 55 km E, Nr. 42 der Fundliste[1]) des Geburtsjahres stammt, ist anzunehmen, daß Jungvögel bis mindestens Ende Juli in der Nähe ihres Geburtsorts bleiben. Die Kurven enthalten keine Rossitten-Ringfunde, weil dieses Material nur noch sehr lückenhaft vorliegt und in Richtung auf Fernfunde etwas selektiert sein könnte, wodurch sich für Abb. 5 Fehlschlüsse ergeben können.

[2] Unter diesen Gesichtspunkten sei nochmals auf den mehrfach erörterten, beachtenswerten, von R. E. Passburg am 8./9. 8. 1957 beobachteten Massenzug von Greifvögeln, Seglern und Schwalben nach Norden auf der Nordseite des Elbursgebirges kurz eingegangen (vgl. R. E. Passburg, Ibis 101, 153—169, 1959, E. Schüz, Die Vogelwelt des südkaspischen Tieflandes, Stuttgart 1959, 194, ferner E. Schüz, Vw. 20, 1959, S. 61—63, mit meteorologischen Bemerkungen des Verfassers). Nach weiteren Feststellungen meines Kollegen Dr. L. Weickmann jun., Teheran, waren die von Passburg erwähnten Regen am Vorabend der Beobachtungsfahrt und nicht gleichzeitig mit den Fallwinden. Die Hauptwindrichtung nimmt Dr. Weickmann als parallel zum Kamm verlaufend an, höchstens mit einer kleinen Komponente nach N gerichtet. Die Vögel seien unterhalb der Wolkendecke (wahrscheinlich Stratocumulus, Basis über 1000 m) geflogen. Für diese Mitteilungen sowie für eine Rücksprache mit Herrn Passburg sei Herrn Dr. Weickmann herzlich gedankt. — Der nördlich des Elbursgebirges mit nachschleifender Front verbleibende Tiefdrucktrog, die Erwärmung im Süden und die von Passburg gemeldeten sehr heftigen Fallwinde an der Paßstraße sind also als Föhnerscheinungen anzusprechen, in deren Ablauf die jahreszeitlich „verkehrte" Massenwanderung oder „Massenflucht" nach N stattfand.

[1] Die Fundliste ist erschienen in Auspicium 1, H. 2, 1960, S. 103—130.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde

Jahr/Year: 1961/62

Band/Volume: 21_1961

Autor(en)/Author(s): Seilkopf Heinrich

Artikel/Article: Herbstliche Umkehrzüge 206-210